

Teil 2: Vogelfutter selber machen- wer mag was...?

Nicht jeder Vogel mag auch das gleiche Futter. Das ist genau wie bei den Menschen. Um möglichst vielen verschiedenen Vögeln Nahrung zu bieten, ist es wichtig, ihre jeweiligen Vorlieben zu kennen.



Je vielseitiger die Futtermischung ist, desto mehr unterschiedliche Futtergäste werden zu Besuch kommen.



Man unterscheidet unsere heimischen Wildvögel grob in...

Körnerfresser: Dompfaff, Finkenarten, Haus- & Feldsperling, Stieglitz, Zeisig

Bewährte Zutaten: Alle Getreidearten, Sonnenblumen- & Kürbiskerne, Hasel-, Walnüsse (gehackt), Erdnüsse ganz oder gehackt, Hirse, Leinsamen, Hanfsaat, Bucheckern, Samen von Gräsern, Kletten, Disteln etc. aus Garten oder Natur

Weichfutterfresser: Amsel, Drossel, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Star, Zaunkönig

Bewährte Zutaten: Äpfel/Zieräpfel, Beeren aus Garten oder freier Natur (Schlehen, Ebereschen, Weißdorn, Hagebutten, Liguster, Kirschlorbeer, Felsenmispel, Echte Mispeln...), Rosinen, Haferflocken, Hafer-, Hirse- oder Weizenkleie...

Allesfresser: Kleiber, Meise, Specht, Elster, Eichelhäher

Bewährte Zutaten: von allem etwas, zusätzlich auch Maiskörner & Eicheln

Einen Teil der benötigten Zutaten für das passende Menü müsst Ihr einkaufen, andere könnt Ihr auch bei einem Spaziergang in Feld, Wald & Wiese sammeln. Diese 'wilden Beeren' entweder frisch verwenden oder trocken bzw. einfrieren, damit sie nicht schimmeln.

Als Grundsubstanz verwendet man ungesalzenes Fett (tierisch oder pflanzlich), das den Vögeln wichtige Energie für die kalten Wintertage liefert. Außerdem konserviert das Fett die eingeschlossenen Früchte & Samen.

Als Grundrezept gilt:

Fett (Rinder- oder Hammeltalg, Kokosfett oder Butterschmalz) in einem ausreichend großen Topf langsam erwärmen & schmelzen lassen; es darf aber nicht kochen, da es sonst z.T. sehr streng riecht! Etwas Speiseöl untermischen, (bei 300 g Fett etwa 2 Esslöffel Speiseöl; Menge entsprechend anpassen); dies verhindert, dass die Masse zu hart oder zu bröckelig wird.



Nun je nach gewünschtem Futtergast Samen, Getreide, Körner, gehackte Nüsse oder Früchte untermischen (Gewichtsanteil Sämereien maximal doppelt so hoch wie der des Fettes, d.h. 300 - 400 g Sämereien für 200 g Fett). Je mehr Körner, desto lockerer wird das erkaltete Futter.

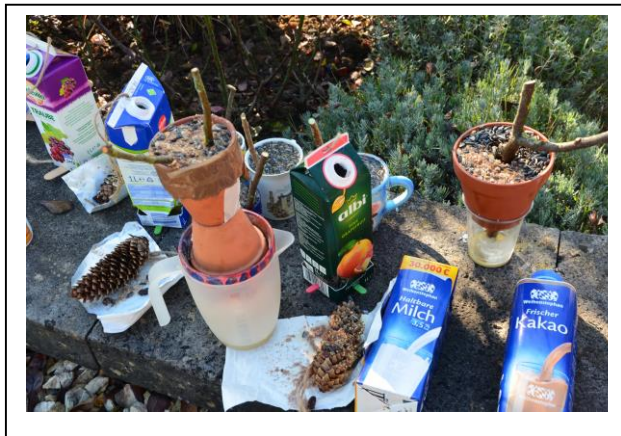
Das Gemisch etwas abkühlen lassen, bis es anfängt fest zu werden. Dann die gewünschten Gefäße dicht befüllen & die Oberfläche glattstreichen. Sitzstangen (kleine Zweige oder Holzstiele) gleich mit in die weiche Masse stecken; ebenso die Schnur zum Aufhängen, bzw. ein Loch dafür bohren.

Aus 1 kg Fett & der entsprechenden Samenmenge könnt Ihr 15 - 20 Joghurtbecher oder Henkeltassen befüllen.

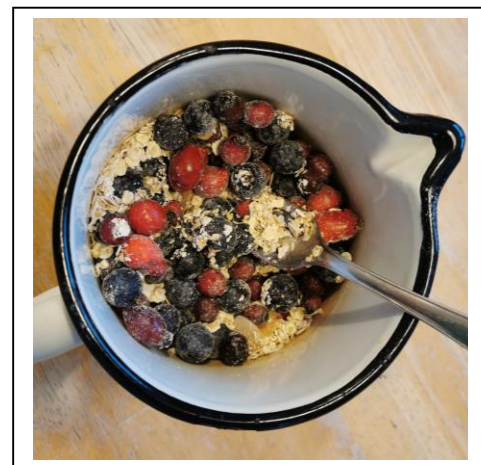
Welche Gefäße sind als Futterglocken geeignet?



Hier sind Eurer Phantasie kaum Grenzen gesetzt; sie sollten nur auf jeden Fall frostfest sein, damit sie stabil bleiben. Außerdem sollten sie vor der nächsten Befüllung leicht gereinigt werden können.



Sehr gut geeignet sind Tassen, halbierte Kokosnüsse, Plätzchen- oder kleine Kuchenformen, leere & gereinigte Joghurtbecher oder Blumentöpfe.



Bitte beachten:

Bei Blumentöpfen das Loch vorher abdichten, da die Futtermasse sonst herausläuft.



Wenn Ihr die Töpfe später waagrecht aufhängen wollt, steckt die Schnur vorher durch das Loch im Boden und verknotet die Enden außen miteinander.

Wenn die Futterglocken später kopfüber hängen, könnt Ihr die Aufhängung gleich mit einer Sitzstange kombinieren: Bindet die Schnur vor dem Einfüllen des Futterbreis mittig an einen Ast fest, der auf beiden Seiten der Topfobenseite ca. 10 cm übersteht. Nun die Schnur von innen durch das

Loch am Topfende ziehen. Der Ast verhindert das Durchrutschen und dient den hungrigen Vögeln beidseitig als Sitzgelegenheit. Nun Futter einfüllen.



Bei Kunststoffgefäßen darf die Masse nicht mehr zu heiß sein, da sie sich sonst verformen können.

Wenn Ihr kleine Kuchenformen oder Ausstecherle verwendet habt und das erkaltete Futter wieder aus ihnen lösen wollt, erhitzt den Rand kurz mit einem Feuerzeug oder über einer Kerze. Dadurch wird die äußere Schicht wieder weich & löst sich leicht aus der Form. (Vorsicht bei Kunststoffformen!)



Wenn Ihr unbehandelten Rindertalg vom Metzger verwendet, dauert der Schmelzprozess etwas länger. Nur ein Teil der Masse wird flüssig, der Andere bleibt als `Grieben´ zurück. Diese können dann abgefischt & z.B. in einer Astgabel fixiert werden. Dort fressen sie hungrige Rabenvögel oder Spechte.

Sehr gut könnt Ihr auch die **Zapfen** verwenden, die Ihr bei einem Waldspaziergang gesammelt habt. Diese sollten trocken sein, damit sich die Zapfenschuppen öffnen & so mehr Futter gehalten wird. Dann legt ihr sie in den noch weichen Futterbrei und rollt sie vorsichtig herum. Das Winterfutter



verbindet sich dadurch mit den Zapfen. Nach dem Erkalten könnt Ihr Eure leckeren Zapfen dann mit Schnüren an Sträuchern & Bäumen aufhängen.



Bei Bäumen mit rauher Borke (z.B. älteren Obstbäumen) kann ein Teil der noch weichen Futtermasse auch direkt an die Stämme gestrichen werden. Hier bedienen sich dann gerne Kleiber & Spechte wenn sie ganz abgekühlt ist

Quellen: www.nabu.de, www.lbv.de, www.utopia.de, Martina Hofmann, Maria Sachs, Corinna Stotz

Fotos: Maria Sachs, Christiane Karger